

Verschwiegene Quasselstrippen

Einfach nur zuhören: Die Freiburger „Nightline“ ist für Studenten mit Prüfungsangst und Liebeskummer da. Von Georg Etscheit

Das Studentenleben ist nicht immer lustig. Im Gegenteil. Wer als frisch Immatrikulierter zum ersten Mal eine Uni von innen sieht, kann einen ganz schönen Schock erleben. Verwirrende Vorlesungsverzeichnisse, überfüllte Hörsäle, Professoren, die unerreichbar zu sein scheinen.

Julia, 24 Jahre alt und Studentin an der Universität Freiburg, weiß, wo der Schuh drückt. Sie arbeitet beim telefonischen Zuhör- und Informationsservice, einem ehrenamtlichen nächtlichen Beratungsangebot von Studenten für Studenten. Hier findet jeder, der etwas auf dem Herzen hat, aufmerksame Zuhörer. „Viele haben Sorgen, manche rufen aber einfach nur an, um mit jemandem zu quatschen“, sagt Julia. Allerdings geben die „Nightliner“ – rund 30 an der Zahl – nur selten konkrete Ratschläge. „Erst einmal sind wir da, um zuzuhören. Wir spiegeln die Probleme, stellen sie aus einem anderen Blickwinkel dar und versuchen, die Anrufer dazu zu bringen, selbst Lösungswege zu finden.“ Jede Nacht sind an einem geheim gehaltenen Ort immer zwei Nightliner auf dem Posten, eine Studentin und ein Student.

Ein Aushang am schwarzen Brett bringt nichts

Die Idee kommt aus Großbritannien. In Deutschland steckt sie noch in den Kinderschuhen. Außer in Freiburg gibt es eine Nightline in Heidelberg, die 1995 nach dem Vorbild der Elite-Uni Oxford gegründet wurde. Freiburg folgte 2002. In Hamburg gibt es eine „Studentische Telefon- und E-Mail-Seelsorge“ der evangelischen Kirche. Die jüngste Neugründung im deutschsprachigen Raum ist die Nightline Zürich für Studierende der beiden Züricher Universitäten.

Anonym und vertraulich, unabhängig und vorurteilsfrei – so lautet die Selbstverpflichtung der Nightlines in Freiburg und Heidelberg. „Die Schwelle, bei uns anzurufen, soll so niedrig wie möglich sein“, sagt Katrin, 21, vom Heidelberger Zuhörtelefon, das auch von Mannheim aus zum Ortstarif erreichbar ist. Wie ihre Kollegin aus Freiburg will Katrin ihren richtigen Namen nicht nennen. „Die Leute sollen nicht wissen, wer bei uns mitarbeitet.“ Mit Ausnahme von Hamburg sind die Nightlines konfessionell ungebunden. Und, bis auf die Telefongebühren, kostenlos. Sie finanzieren sich durch Spenden, Zuwendungen der Fachschaften und des Studentenwerks.

Obwohl die Gruppen kräftig für sich werben, lässt die Akzeptanz noch zu

wünschen übrig. In Freiburg etwa rufen pro Semester nur rund 30 Studierende an. „Dabei kleben wir unsere Aufkleber sogar in die Toiletten“, sagt Julia. „Das ist unauffälliger, als wenn man sich vor dem schwarzen Brett die Nummer notieren muss.“ An mangelnder Seriosität liege es jedenfalls nicht, wenn manche Stu-

denten misstrauisch seien, meint Julia. Die Nightliner nehmen ihren Job ernst, binden sich an eine Schweigepflicht und bilden sich intern weiter. Dazu gibt es eine Einführung in die „Klientenzentrierte Gesprächsführung“ sowie regelmäßige Supervisionen durch Psychologen. Trotzdem ist die Fluktuation groß.

Nachwuchssorgen haben die Nightliner aber nicht. Immer zu Semesterbeginn gibt es Anfragen von Interessierten. Medizinstudentin Julia schlägt sich gerne beim Sorgentelefon Nächte um die Ohren. Sie glaubt, dass ihr der freiwillige Job auch als Ärztin nützen wird. „Da muss man ja auch gut zuhören können.“



Kopf hoch. Wenn du jemanden brauchst, der gut zuhören kann, wähle 0761-2039375

in **Freiburg**, immer dienstags bis donnerstags und an den Wochenenden von 21 Uhr bis ein Uhr während des Semesters. **Heidelberg** erwartet dich unter der Nummer 06221-184708 an jedem Wochentag im Semester von 21 Uhr bis zwei Uhr. Und in **Hamburg** hört jemand unter 040-41170411 zu, täglich von 20 Uhr bis 24 Uhr. Trau dich!